

BZ 22.02.2019

Es fehlt Geld und Personal

Investitionsstau bei städtischen Gebäuden, Straßen und Brücken / Ämter als Eigenbetriebe?

Von Jelka Louisa Beule

FREIBURG. Zu wenig Geld und zu wenig Personal: Das sind laut Baubürgermeister Martin Haag die simplen, aber entscheidenden Gründe dafür, dass es in Freiburg sowohl bei den städtischen Gebäuden als auch bei Straßen und Brücken einen riesigen Investitionsstau gibt. Derzeit überlege das Rathaus, ob eine andere Organisationsstruktur Sinn mache: Als städtische Eigenbetriebe hätten die betroffenen Ämter mehr Flexibilität. Aktuell gibt es einen Testlauf beim neuen Rathaus und der Staudinger Gesamtschule.

Für die beiden Bauprojekte hat die Stadtverwaltung den Eigenbetrieb „Neubau Verwaltungszentrum und Staudinger Gesamtschule“ gegründet. Dieser liegt rechtlich zwischen Amt und GmbH und agiert außerhalb des städtischen Haushalts. Damit ist er deutlich flexibler. Mit dem Probelauf wolle das Rathaus testen, ob sich das Modell bewährt und für andere Einsatzbereiche eigne, sagte Baubürgermeister Martin Haag in der jüngsten Sitzung des gemeinderätlichen Bauausschusses.

„Bauen und städtischer Haushalt passen nicht zusammen“, hatte zuvor auch die Leiterin des städtischen Gebäudemanagements, Andrea Katzer-Hug, erklärt.

Als Beispiel nannte sie Schulsanierungen, die an die Schulferien gebunden seien. Wenn der städtische Haushalt jedoch die Ausschreibung könne erst erfolgen, sobald der städtische Haushalt verabschiedet sei. Dies könne für die Sommerferien allerdings bereits zu spät sein. Ein weiteres Problem seien neue Stellen, die ebenfalls erst besetzt werden könnten, wenn die dafür nötigen Mittel bewilligt seien, so Katzer-Hug.

Allerdings: Es ist für die Stadtverwaltung im technischen Bereich aufgrund des Fachkräftemangels mittlerweile extrem schwierig, überhaupt noch Personal zu finden. Auch das erkläre die „sehr große Bugwelle“ an nötigen Investitionen, die die Verwaltung bei ihren Gebäuden vor sich herschiebe, sagte Katzer-Hug.

Strukturelles Problem bei der Bauaufsicht?

Hinzu komme, dass die Handwerksfirmen ausgelastet seien. Im kommenden Doppelhaushalt sind 37,5 Millionen Euro für den Bauunterhalt der städtischen Gebäude vorgesehen – die Summe entspricht einem rechnerischen Wert, der den Substanzerhalt garantieren soll.

Einen riesigen Investitionsstau gibt es auch bei Straßen und Brücken. Insgesamt seien es knapp 100 Millionen Euro, sagte

Richard Neymeyer vom Garten- und Tiefbauamt – der von ähnlichen Problemen bezüglich Finanzierung und Personal-mangel berichtete wie Andrea Katzer-Hug. Obwohl die Verwaltung zuletzt mehr Geld in den Unterhalt gesteckt hat, sei allein bei den Ingenieurbauwerken wie Brücken oder Tunneln „der Werteverzehr in den vergangenen drei Jahren um zehn Millionen Euro angestiegen“, heißt es in einem Informationspapier für den Gemeinderat.

Ihn erschrecke, so sagte Stadtrat Karl-Heinz Krawczyk (Freiburg Lebenswert/Für Freiburg), dass es immer noch viele Brücken in der Stadt gebe, deren Zustand von den Experten als nicht ausreichend oder gar ungenügend bewertet werde. Um die Sicherheit müsse sich niemand Sorgen machen, betonte Baubürgermeister Haag. Aber sobald ein Bauwerk saniert sei, rutsche ein anderes in eine höhere Dringlichkeitsstufe: „Das ist eine Sisypusarbeit.“

Verwundert zeigten sich sowohl Karl-Heinz Krawczyk als auch der Freie-Wähler-Stadtrat Manfred Stather – beide sind selbst Handwerker – über die hohe Schadensquote bei den Gebäuden, die aktuell beim Augustinermuseum und der Gerolf-Staschull-Sporthalle offenbar werde. Das liege nicht an den Handwerkern, glaubten die beiden Stadträte, sondern sei ein strukturelles Problem bei der Bauaufsicht der Verwaltung.